

Vergesst die Menschen in Syrien nicht! Zur Brüssel VI Geberkonferenz

Am 9. und 10. Mai findet auch in diesem Jahr wieder die Konferenz zur **Unterstützung der Zukunft Syriens und der Region** statt. Die Europäische Union und die Vereinten Nationen führen gemeinsam den Vorsitz der 6. Brüsseler Konferenz. Syrer*innen weltweit blicken jedes Jahr gespannt auf die Geberkonferenz, bei der auch immer über den finanziellen Umfang der Hilfen für die Menschen in Syrien und den Nachbarländern Syriens, wohin viele Syrer*innen geflohen sind, entschieden wird.

Am heutigen Tag kündigte EU-Außenbeauftragter Josep Borrell an, dass die EU-Kommission für 2022 eine Milliarde Euro zusätzlich zu den bereits versprochenen 560 Millionen Euro für das laufende Jahr geben wird. Im Jahr 2023 sollen 1,56 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt werden. Das ist ein wichtiges und richtiges Zeichen. Die gegenwärtige Situation in Syrien ist hochgradig angespannt. Zerstörte Infrastruktur, Dürre, die Pandemie, der Verfall der Währung, eine am Boden liegende Wirtschaft beschwören eine nie da gewesene humanitäre Katastrophe in Syrien.

Auch in diesem Jahr schließt sich der Verband Deutsch-Syrischer Hilfsvereine e. V. (VDSH) der Sorge vieler syrischer Organisationen an, dass wir auf dem Weg zu einer Normalisierung der Beziehungen zum syrischen Regime sind. Vorstandsmitglied des VDSH und Nebenklägerin im sogenannten Koblenzer Verfahren gegen Anwar R. Ruham Hawash bekräftigt: „Es kann keine Normalisierung mit einem Regime geben, das sein eigenes Volk systematisch in Gefängnissen foltern lässt und einen Vernichtungskrieg gegen weite Teile der Bevölkerung geführt hat und noch immer führt.“

Daher bekräftigt der VDSH seine Forderung, dass Hilfen weiterhin in angemessener Höhe bereitgestellt werden müssen und vor allem in den nicht vom Regime beherrschten Regionen, kleinere und mittelgroße Organisationen Gelder zugewiesen bekommen. Lina Fustok, die Geschäftsführerin des VDSH erklärt: „Es ist nicht zu ertragen, wenn deutsches und europäisches Steuergeld an Organisationen fließt, von denen wir wissen, dass sie in Verbindung zum Assad-Regime stehen. Gerade kleine und mittelgroße Organisationen bieten den Vorteil, dass sie nur einen kleinen administrativen Überbau haben und so deutlich weniger Geld in die Verwaltung fließt. Darüber hinaus verfügen sie über Netzwerke, die es ihnen erlauben dort Hilfe zu leisten, wo große Organisationen gar nicht erst hinkommen.“

Viele dieser Organisationen arbeiten nicht nur im Feld der humanitären Hilfe, sondern sind engagiert in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Jugendengagement und -Empowerment und stehen ein für eine diverse und inklusive syrische Gesellschaft.

Zudem verurteilt der VDSH die ersten Schritte, wie in der Türkei, bestimmte Gebiete in Syrien als „sicher“ einzustufen und damit 1 Million Syrer*innen in diese Gebiete „freiwillig“ abzuschieben, in denen ihnen Gefängnis, Krankheiten, Hunger, Bombardierungen und Tod drohen kann. Wir sagen: Syrien ist nicht sicher!